

Das Wahlkampftheater hat schon begonnen

Nancy Faeser (SPD) kandidiert in Hessen: „Herzenssache‘ mit Grenzen“ und „Klar und empathisch“, FR-Thema vom 4.2.

Die Kritik ist Ausdruck einer Doppelmoral

Was haben Willy Brandt, Franz-Josef Strauß, Johannes Rau, Armin Laschet, Helmut Kohl, Rudolf Scharping, Oskar Lafontaine, Gerhard Schröder und Edmund Stoiber gemeinsam? Sie traten alle als Ministerpräsidenten an, um Kanzler zu werden. Von niemandem wurde erwartet, dass er sein Amt aufgibt, um Wahlkampf führen zu können.

Die Kritik an Nancy Faeser ist geradezu lächerlich und Ausdruck einer Doppelmoral.

Hans-Christoph Otto, Schwalbach a.T.

Hat Faeser die Rechnung ohne den Wirt gemacht?

Bundesinnenministerin Nancy Faeser wird Spitzenkandidatin der SPD bei der hessischen Landtagswahl am 6. Oktober. Mit den Gremien ihrer Partei hat sie sich darauf verständigt, auch für den Fall einer Wahlniederlage ihr Ministeramt weiterhin auszuüben. Möglicherweise hat sie dabei die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Konkret: ohne die hessische Justiz.

Denn die Frankfurter Staatsanwaltschaft hat ein ähnliches Abkommen zwischen der Geschäftsführerin der Frankfurter AWO und dem seinerzeitigen Oberbürgermeisterkandidaten Peter Feldmann als Unrechtsvereinbarung gewertet und darin eine Straftat (Vorteilsannahme) gesehen. Das Frankfurter

Landgericht ist dem Antrag der Ermittlungsbehörde gefolgt. Dessen Urteil gegen Peter Feldmann ist zwar noch nicht rechtskräftig, da dieser in Revision gegangen ist.

Aber angesichts der schwarzen und grünen Konkurrenz in Hessen könnte eine weitere Einheitsfront ins Haus stehen – so wie bei der Anti-Feldmann-Kampagne, nur dieses Mal ohne SPD.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt

Die Gegner mogeln sich um Inhalte herum

Wie schüre ich Politikverdrossenheit? Ich mache Politiker und ihr Ansinnen lächerlich. „Düdelüt – Sekündchen ...“ Das FR-Titelbild vom 4. Februar ist eine Zumutung. Die folgenden Seiten geben zum Glück ein differenziertes Bild, das zur Titelseite überhaupt nicht passt.

Wahrscheinlich werden die Kontrahenten von Nancy Faeser immer wieder die Doppelbelastung der Ministerin und Wahlkämpferin thematisieren. Nicht weil das ungewöhnlich ist. Andere haben dies schon häufig vorgemacht. Sondern weil ihnen Faeser kaum Angriffsflächen bietet. Daher müssen sie etwas Selbstverständliches als unmöglich darstellen. Vor allem muss Mann sich dann nicht der inhaltlichen Auseinandersetzung um die Aufgaben des Bundeslandes Hessen stellen.

Jörg Kramer, Uelzen

Was ist denn falsch an dieser Entscheidung?

Ich finde es sehr traurig, wie dieser Politikerin schon im Vorfeld die Chancen gemindert werden, auch durch die FR. Was ist falsch daran, dass sie ihren Posten als Ministerin gern und gut macht und ihn nach einer möglicherweise nicht erfolgreichen Wahl weiter ausfüllen möchte?

Ist ein Wahlkampftheater, eine teure und aufwendige Show, so viel wichtiger als die eigentliche Politik? Haben wir keine Probleme zu lösen außer „Oh, in Hessen wollen die Wähler beeindruckt werden“? Ich fürchte, die aktuelle Berichterstattung ist alles andere als hilfreich. Brigitte Heinzmann, Frankfurt

Hier erkennt man, wer sich wirklich einsetzt

Ob Frau Faeser die Richtige für das Amt der Ministerpräsidentin ist, darf bezweifelt werden. In einer Einbürgerungsangelegenheit hatte ich sie Anfang Januar angeschrieben und Ende Januar noch einmal daran erinnert. Bislang keine Reaktion. Norbert Altenkamp (CDU) hat sich gekümmert. Beide sind die Bundestagskandidaten für meinen Wahlkreis gewesen. Hier erkennt man, wer sich für die Bürger einsetzt.

Ulrich Witzsch, Bad Soden

Diskussion: frblog.de/faeser

Dänemark ging es gut

Zu: „Meta-Studie: Masken eher wirkungslos“, FR-Politik vom 2. Februar

Das Ergebnis der Meta-Studie kommt wenig überraschend. Schließlich gibt es viele andere Länder in Europa, die die Maskenpflicht deutlich eher als Deutschland beendet haben, zum Beispiel Dänemark im Februar 2022, ohne dass sich dort durch diesen Schritt die Situation signifikant verschlechterte.

Wobei sich diesbezüglich sogar Städte wie Hamburg und Kopenhagen von ihrer Struktur her als große Pendlerhochburgen gut miteinander vergleichen lassen. Der besonders strenge Kurs vom Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher ist am Ende nicht erkennbar erfolgreicher gewesen als das viel liberalere nordische „Gegen“-Modell. Deshalb hätte man hierzulande trotz aller gebotenen Vorsicht während einer Pandemie schon viel früher wissen können, dass es zur erfolgreichen Bekämpfung bzw. Eindämmung des neuartigen Corona-Virus eher auf andere Werkzeuge ankommt wie insbesondere eine professionelle digitale Datenstrategie, die nach wie vor aber komplett fehlt, da es bis heute nicht mal gelungen ist, dass sämtliche Gesundheitsämter mit einer einheitlichen Software zusammenarbeiten!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Demokratisches Basiswissen

Kolumne „Entschuldigung, Luisa Neubauer“, FR-Meinung vom 1. Februar

Entschuldigung, Herr Nutt, vielleicht nehmen Sie einmal „Einsicht“, falls es Ihre Zeit erlaubt. Zum Beispiel in die Berichte des Weltklimarates, wenigstens die Zusammenfassungen. Das sind Kompromisse, auf die sich die Völkergemeinschaft auf den Weltklimakonferenzen einigt. Von Frau Neubauer könnten Sie auch lernen, dass auch das Pariser Klimaabkommen ein solcher Kompromiss ist.

Dass die „Fridays for Future“ im Einklang mit der Klimawissenschaft, den wissenschaftlichen Beratungsgremien der Bundesregierung, der Klimabewegung und dem Bundesverfassungsgericht nichts anderes von der Politik fordern als die Einhaltung dieses völkerrechtlich und verfassungsrechtlich verbindlichen Kompromisses, kann Ihnen unmöglich entgangen sein.

Offenbar ist es Ihrem Verständnis „staatsbürgerlichen Bewusstseins“ und Ihrem „Rechtsempfinden“ geschuldet, geschult an den Joschka-Fischer-Grünen, wie Sie vermuten, dass verfassungsrechtlich zwingende Normen für Sie angesichts legal durchgesetzter Verfahren keines Gedankens Wert sind.

Wäre es denkbar, dass Sie mit solch simplem Rechtsstaatsverständnis, in dem „Le-

gitimation durch Verfahren“ immer Recht zu haben scheint, „womöglich falschlügen“? Könnte es Widersprüche zwischen Legalität und Legitimität geben, denen diese legalistische Sicht nicht gerecht wird? Wäre es böswillig, Ihnen zu unterstellen, was Sie Frau Neubauer unterstellen, dass in Ihrem „akuten Kampf Einsicht und Zögerlichkeit nicht vorgesehen sind“?

„Legitimation durch Verfahren“ gibt keine Antwort auf die Frage, warum das legitimierende Verfahren selbst legitim ist. Deshalb kann der moderne Verfassungsstaat von seinen Bürgern Gesetzesgehorsam nur erwarten, wenn und soweit er sich auf anerkennungswürdige Prinzipien stützt, in deren Lichte dann, was legal ist, als legitim gerechtfertigt – und gegebenenfalls als illegitim verworfen werden kann“ (siehe hierzu: „Ziviler Ungehorsam – Testfall für den demokratischen Rechtsstaat“, Jürgen Habermas 1983).

Der „nachholende kulturelle Wandel“ der Schröder-Fischer-Regierung, den Sie feiern, scheint solch demokratisches Basiswissen über Bord geworfen zu haben. Er leistet „autoritärem Legalismus“ (Habermas) damit Vorschub.

Karl Höhn, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20230207

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit der Schriftstellerin Sybille Ruge über ihren Roman „Davenport 160x90“. **Donnerstag, 9. Februar, 19.30 Uhr, Buchhandlung Weltenleser, Oeder Weg 40, Frankfurt**

Florian Leclerc und **Georg Leppert** moderieren zusammen mit dem Medienmanager Bernd Reisig die Talks zur OB-Wahl. Tickets unter berndreisig.de Mit Uwe Becker (CDU). **Montag, 13. Februar, 19 Uhr, Katharina Tanczos (Die Partei) Dienstag, 14. Februar, 19 Uhr, Manuela Rottmann (Grüne) Donnerstag, 16. Februar, 19 Uhr, Mike Josef (SPD) Freitag, 17. Februar, 19 Uhr, SAE-Institute, Hanauer Landstr. 123 a Frankfurt**

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Sprachwissenschaftler Roland Kaehlbrandt über sein Buch „Deutsch – Eine Liebeserklärung“. **Dienstag, 14. Februar, 19.30 Uhr Buchhandlung Weltenleser Oeder Weg 40, Frankfurt**

Singuläres Recht

Zu: „Empathie als intellektuelle Übung“, FR-Feuilleton vom 4. Februar

In der Ausgabe vom 3. Februar 2023 wird mir aus meinem Vortrag beim Einstein-Forum in Potsdam folgende Aussage zugeschrieben: „Aber anzunehmen, dass Israel das Recht habe, aus der jüdischen Leidensgeschichte heraus sich über ein anderes Volk zu stellen, das, so Wiedemann, ist ein schreckliches Missverständnis“. Diese Formulierung habe ich nicht gewählt und fände sie, zumal für eine deutsche Sprecherin, auch im Ton verfehlt. Gesagt habe ich, an die Deutschen gerichtet: „Anzunehmen, dass Israel wegen der Shoah ein singuläres Recht auf Straflosigkeit hat, ist ein schreckliches Missverständnis.“ Charlotte Wiedemann, Berlin

Das Amt ist aufgewertet

Erwiderung auf „Baerbock ist nicht tragbar“, FR-Forum vom 3. Februar

Der Meinung von Frau Hoos über unsere Außenministerin muss ich energisch widersprechen. Auch wenn der Satz zum „Krieg mit Russland“ unglücklich und verrutscht sein mag: Endlich haben wir in der Außenpolitik eine Person an der Spitze, die deutlich die Verantwortlichkeiten benennt – sei es beim barbarischen russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine oder bei der Diskriminierung und Unterdrückung von Andersdenkenden im Iran. Das erware ich von ihr.

Diplomatie beinhaltet nicht nur Gespräche in Hinterzimmern, sondern deutliche Stellungnahme! Frau Baerbock ist eine mutige Politikerin, die unsere Unterstützung verdient. Ich fühle mich jedenfalls durch sie – ähnlich der überwiegenden Mehrheit der deutschen Bevölkerung – gut vertreten und hoffe sehr, dass sie weiterhin Menschenrechtsverletzungen – von welcher Seite auch immer begangen – klar benennt! Sie schadet damit nicht dem Amt, sondern wertet es auf!

Karl-Heinz Rodax, Löhne

ChatGPT macht Spaß

Künstliche Intelligenz: „Textroboter übernimmt“, FR-Magazin vom 31.1.

Eine Million Menschen können sich nicht irren: Der ChatGPT macht richtig Spaß. Vor allem, wenn er sich, wie häufig schon geschehen, bei mir entschuldigen muss. Noch weiß ich manchmal mehr als er. Noch! Mir tun nur die Lehrbeauftragten leid, die herausfinden müssen, wer die plötzlich erstaunlich gute Hausarbeit geschrieben hat! Gabriele Schreib, Stran